

Protokoll der Delegiertenversammlung des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Graubünden : vom 23. September 2005, 13.45 Uhr in der Mehrzweckhalle in Thusis

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **67 (2005-2006)**

Heft 1: **Wir haben nur drei Rohstoffe: Wasser, Salz und Bildung!**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

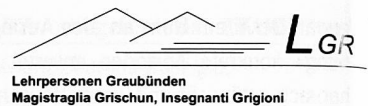
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

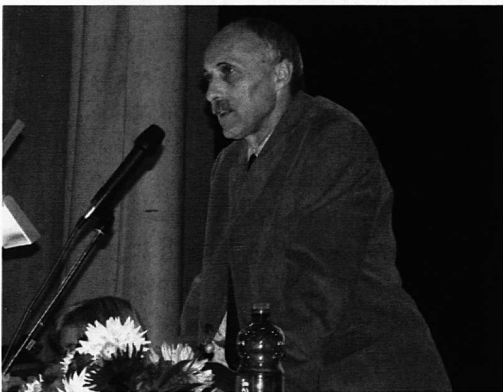
Protokoll der Delegiertenversammlung des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Graubünden



vom 23. September 2005, 13.45 Uhr in der Mehrzweckhalle in Thusis

1. Begrüssung

LGR-Präsident Christian Gartmann begrüsst die Schulhausdelegierten und Gäste, insbesondere RR Claudio Lardi; Dany Bazzell, AVS; Andrea Caviezel, Schulinspektorat; Andrea Jecklin, PFH; Luzius Meyer, Lehrpersonenweiterbildung; Hans Finschi; Gemeindevorsteher Oscar Prevost, Schulratspräsidentin Daniela Kollegger-Banzer, Schulleiter Hansueli Berger; SBGR-Präsidentin Gaby Aschwanden; Joos Weber, Schulleitervereinigung; Rechnungsrevisor Klaus Ulrich; verschiedene PräsidentInnen der Stufen- und Fachorganisationen sowie die zahlreich erschienenen Medienvertreter.



Präsident Christian Gartmann

Entschuldigt haben sich verschiedene Gäste und auch einige Schulhausdelegierte.

Totenehrung

Am 21. April 2005 ist **Martin Bischoff** im Alter von 56 Jahren an einer schweren Krankheit gestorben. Martin Bischoff war Sekundarlehrer phil. II im Quaderschulhaus Chur. Er war eine Persönlichkeit, die sich über den Schulalltag hinaus sehr engagiert hatte und bei vielen bekannt war. Über viele Jahre war Martin als Kursleiter in der Lehrerfortbildung tätig. Er war massgebend beteiligt bei der Neuentwicklung von Lehrmitteln für den naturwissenschaftlichen Bereich und bei der Einführung der Informatik in der Volksschuloberstufe.

Auch der Schulsport war Martin stets ein grosses Anliegen. Zudem setzte er sich

auch immer wieder für die Belange der Lehrerschaft ein. So war er während vielen Jahren Rechnungsrevisor des BLV bzw. LGR.

Kurz vor den Sommerferien erreichte uns die Nachricht vom Hinschied von **Martin Gujan**. Er ist im Alter von 63 Jahren an einem schweren Krebsleiden gestorben. Martin Gujan war eine markante Persönlichkeit in der Bildungslandschaft Graubünden. Bis 1993 unterrichtete er an der Sekundarschule Küblis. Anschliessend war er über 10 Jahre Schulinspektor für den Bezirk Herrschaft-Prättigau-Davos. Er engagierte sich auch für die Anliegen der Bündner Lehrerschaft. So war er unter anderem während vier Jahren Präsident des Bündner Sekundarlehrervereins. Neben seinem Engagement für die Schule wirkte der Verstorbene auch anderweitig für die Allgemeinheit. Er war massgeblich beteiligt am Aufbau der Pro Prättigau, die er während 15 Jahren präsidierte. Zudem vertrat er den Kreis Jenaz im Grossen Rat.

In einer Schweigeminute gedenken die Anwesenden der Verstorbenen.

2. Protokoll der DV vom 17. September 2004 in Maienfeld

Das von der Sekretärin Beatrice Baselgia verfasste und im Schulblatt September/Oktober 2004 veröffentlichte Protokoll der letztjährigen DV wird einstimmig genehmigt und verdankt.

3. Bericht der Geschäftsleitung

Der Jahresbericht der LGR-Geschäftsleitung 2004/2005 wurde vom Präsidenten und von der Sekretärin verfasst und im Schulblatt Juli/August 2005 veröffentlicht. Dieser Bericht wird diskussionslos genehmigt.

4. Orientierung über anstehende Geschäfte

Unser Ziel ist es, dass wir die Basis möglichst gut über unsere Arbeit informieren und umgekehrt die Anliegen der Basis auch

an uns herangetragen werden. Neben dem Jahresbericht, den Berichten aus der Geschäftsleitung im SB und den Pressemitteilungen ist es Tradition, dass sich die Geschäftsleitung auch an der DV zu aktuellen Themen äussert. Es bietet sich hier die Gelegenheit, die Basis und eine breite Öffentlichkeit über anstehende Geschäfte zu informieren und so die Haltung der Lehrerschaft in verschiedenen bildungspolitischen Fragen öffentlich zu kommunizieren. Dieses Jahr haben wir eine spezielle Situation. Regierungsrat Lardi wird im 2. Teil unserer Tagung eine Auslegeordnung der anstehenden bildungspolitischen Themen und Anliegen machen. Die Themen des Erziehungsdepartementes sind oft auch die unsrigen. Wir möchten aber trotzdem zu den folgenden fünf Schwerpunkten einige Aussagen machen:

Frühfremdsprachunterricht

Spätestens bis 2012 müssen in allen Kantonen 2 Fremdsprachen auf der Primarstufe unterrichtet werden. So will es der Strategiebeschluss der EDK, der im März 2004 mit grosser Einigkeit der Erziehungsdirektoren zu Stande kam. 24 von 26 Kantonen waren für die Einführung von zwei obligatorischen Fremdsprachen auf der Primarstufe (Modell 3/5); einzig Appenzell-Innerrhoden und Luzern hatten sich der Stimme enthalten.

Die Akzeptanz für den EDK-Fahrplan ist schweizweit bei einer sehr grossen Mehrheit der Lehrerschaft nicht vorhanden. In verschiedenen Kantonen macht sich ein breit abgestützter Widerstand bemerkbar. In den Kantonen Zürich, Zug, Thurgau und Schaffhausen wurden Volksinitiativen eingereicht; in weiteren Kantonen wie beispielsweise in Luzern sind solche Volksbegehren in Vorbereitung.

Die Lehrerschaft, und das auch in Graubünden, will keinen halbhatzigen Sprachunterricht mitverantworten und sie wehrt sich

auch, dass zu Gunsten des vermehrten Sprachunterrichtes andere Bildungsbereiche abgebaut werden müssen.

Die zentrale Forderung «Nur eine obligatorische Fremdsprache in der Primarschule» führte im Frühling zur Gründung eines interkantonalen Koordinationskomitees, dem mittlerweile Vertreterinnen und Vertreter aus 12 Kantonen angehören. Der LGR ist nach dem deutlichen Umfrageergebnis vom Frühling ebenfalls dem Komitee beigetreten.

Bekämpft werden nicht etwa die Harmonisierungsbestrebungen der EDK und auch nicht das frühere Einsetzen des Fremdsprachunterrichtes, sondern die absehbare Überforderung eines grossen Teils der Schülerinnen und Schüler. Absolute Priorität muss der Deutschunterricht haben und das ist mit dem Modell 3/7 (erste Fremdsprache ab der 3. Kl./zweite Fremdsprache ab der 7. Kl.) besser möglich.

Einig ist man sich im interkantonalen Komitee, in dem vorwiegend die Zentral- und die Ostschweiz vertreten ist, auch über die Sprachreihenfolge: Englisch zuerst, dann erst die zweite Landessprache. Dies entspricht auch dem klaren Ergebnis unserer Urabstimmung für den deutschsprachigen Teil unseres Kantons. Diese Lösung wird dem heutigen Lebensumfeld der Jugend und den aktuellen Anforderungen des Berufslebens eher gerecht.

Die Position des LGR stiess denn auch bei der Bevölkerung und bei vielen Politikerinnen und Politikern auf bemerkenswert positive Resonanz. Sie zeigt uns mit aller Deutlichkeit, dass wir auf eine breite Abstützung zählen können.

Obwohl der Widerstand gegenüber der Variante 3/5 immer manifester wird, will die EDK an ihrem Sprachenbeschluss festhalten. Es ist aber absehbar, dass dieses von den meisten Regierungen angestrebte Modell 3/5 immer mehr auseinander bricht. Regierungsrat Lardi tut gut daran, wenn er das von ihm unterstützte Modell 3/5 für den Kanton Graubünden nochmals hinterfragt und auf die Kompromisslösung einschwenkt. Dies bedeutet eine Vorverlegung der ersten Fremdsprache ab der 3. Klasse und die zweite obligatorische Fremdsprache nach wie vor ab der 7. Klasse (Modell 3/7). Im



Interessierte Gäste und Delegierte

Weiteren soll abgeklärt werden, ob die Gelingensbedingungen für eine zweite Fremdsprache als Freifach für begabtere Jugendliche bereits ab der 5. Klasse erfüllt werden können und ob ein solches Angebot (Differenzierung bereits in der Primarschule) überhaupt sinnvoll ist.

Der LGR und der Schulbehördenverband SBGR sind sich in den grundsätzlichen Fragen der Neuausrichtung des Frühfremdsprachunterrichtes einig. Wir werden gemeinsam den Kampf gegen eine politisch motivierte Fremdsprachenlösung aufnehmen, zu Gunsten der uns anvertrauten Jugendlichen.

Deutschschweizer Lehrplan für die Volksschule

Mit HarmoS, dem Projekt Harmonisierung der Volksschule, sollen die Ziele der Volksschule in der Schweiz landesweit und verbindlich vereinheitlicht werden. Dabei geht es um die Schaffung einer interkantonalen Vereinbarung, ähnlich wie das Schulkonkordat von 1970. Damals hatten sich – nach jahrzehntelangem Hin und Her – alle Kantone zum einheitlichen Schuleintrittsalter, zu gleicher Dauer der Schulpflicht sowie zum Schuljahresbeginn im Spätsommer durchgerungen. Dieser bildungspolitische Entscheid war ein wichtiger Schritt zur besseren Koordination des schweizerischen Schulsystems.

HarmoS ist eine neue Vereinbarung unter den Kantonen, welche für wichtige Bildungsbereiche national gültige Kompetenz-

niveaus vorgeben soll. Es sollen vorerst mess- und überprüfbare Standards für die Erstsprache und Fremdsprachen sowie Mathematik und Naturwissenschaften entwickelt werden. Diese Standards beschreiben die Kompetenzen für jedes HarmoS-Fach, welche die Schülerinnen und Schüler zwingend erreichen müssen (= Leistungsstandards). Diese Standards sollen ab 2007 verfügbar sein.

Alle Kantone werden in den kommenden Jahren ihre Lehrpläne überprüfen und mehr oder weniger umfangreiche Teilrevisionen vornehmen müssen. Sie müssen den sich verändernden Bedingungen und Anforderungen angepasst werden. Sprachförderung, Fremdsprachunterricht, Grund- und Basisstufe, vermehrte Integration sind nur einige Stichworte dazu. Die Entwicklungsrichtung heisst vermehrte Kooperation und weitgehende Koordination zwischen den Kantonen. Die Harmonisierung der obligatorischen Bildung in der Schweiz ist dringend gewünscht. Der Zeitpunkt für eine politische Realisierung ist günstig.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde im Auftrag der deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen parallel zum Projekt HarmoS ein Konzept für einen Deutschschweizer Lehrplan erarbeitet, welches in eine breite Vernehmlassung geschickt worden ist. Das Vorgehen im Projekt ist pragmatisch. Es geht von der heutigen Unterrichtspraxis und bestehenden Lehrplänen aus, es bezieht Erfahrungen aus bisherigen Lehrplan-

projekten ein und es erfolgt in enger Abstimmung mit dem Projekt HarmoS der EDK. Zudem soll die Auswahl der Unterrichtsziele unter explizitem Einbezug der Lehrerschaft erfolgen.

Der Deutschschweizer Lehrplan für die Volksschule soll die kantonalen Lehrpläne ersetzen und die Kantone hinsichtlich Entwicklungsarbeit entlasten. Er umschreibt eine grundlegende Volksschulbildung für den Bildungsraum Deutschschweiz. Er macht transparent, welche Fähigkeiten und Kenntnisse den Schülerinnen und Schülern bis am Ende des zweiten, des sechsten Schuljahres und insbesondere bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit vermittelt werden müssen.

Das vorliegende Konzept geht aber auch davon aus, dass die Zuständigkeit für den Erlass des Lehrplans bei den kantonalen Behörden bleibt. Damit bleibt die Möglichkeit erhalten, kantonale Anpassungen oder Ergänzungen vorzunehmen, beispielsweise zur Stundentafel, zur Berücksichtigung der sprachlichen Situation und von Besonderheiten im Schulsystem eines Kantons.

Für die Entwicklung dieses Deutschschweizer Lehrplans wird eine Trägerschaft aus den beteiligten Kantonen gebildet. Der Ent-

scheid über die Beteiligung der Kantone muss bis im März 2006 gefällt werden. Das Projekt dauert voraussichtlich von 2006 bis zur Einführung in den einzelnen Kantonen im Jahre 2011.

Die Geschäftsleitung LGR hat an der Vernehmlassung des Konzeptentwurfes «Deutschschweizer Lehrplan für die Volksschule» teilgenommen und unterstützt die Auffassung der Dachorganisation LCH vollumfänglich. Gefragt ist ein koordinierter Kernlehrplan, der sich auf die wichtigsten Ziele und Inhalte beschränkt. Wir sind auch klar der Meinung, dass der Kanton Graubünden von Anfang an der Trägerschaft für dieses Lehrplanprojekt beitreten soll.

Neue Zeugnisformulare

Ab Schuljahr 2005/06 wird in allen Klassen der Volksschule Graubünden ein neues, internetbasiertes Zeugnisformular eingesetzt. Die Sachkompetenz kann nach wie vor mit Notenzeugnis oder Zeugnisbericht bewertet werden. Fürs Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten ist nur noch eine differenzierte Beurteilung möglich, nach den Prinzipien von gfb. Die Bewertungskriterien sind kantonal vorgegeben. Die Formulierung der Indikatoren zu den einzelnen Kriterien wird vom Lehrerteam vorgenommen. Die Bewertungsskala ist nicht mehr quanti-

tativ sondern qualitativ abgestuft und es ist auch eine Differenzierung nach oben möglich. Man hat eine Vereinfachung vorgenommen, indem man das Zeugnisformular von der Schülerverwaltung entkoppelt hat. Das neue Zeugnis braucht maximal eine A4-Seite (auch für die Oberstufe). Der Vorteil dieser Internetlösung ist, dass rasche und zentrale Anpassungen bei Änderungen des Fächerkanons vorgenommen werden können. Diese Neuerung und auch laufende Anpassungen sind für die Schulgemeinden kostenlos. Systemunabhängig (PC oder Mac) erstellt die Lehrperson für jeden Schüler/jede Schülerin über Internet das Zeugnis, welches anschliessend als pdf-Datei heruntergeladen, ausgedruckt und auch elektronisch archiviert wird.

Die Neugestaltung des Zeugnisses beschränkt sich einzig und allein auf das Zeugnisformular. Mit dieser Zeugnislösung ist keine Schüler- und Schülerinnenverwaltung und auch keine Verknüpfung mit weiteren Formularen mehr möglich.

Diese neuen Zeugnisformulare sind in enger Zusammenarbeit des AVS mit dem LGR entstanden. Ich möchte auch an dieser Stelle den Verantwortlichen im AVS für die konstruktive Zusammenarbeit herzlich danken.

Die neuen Zeugnisse sind im vergangenen Schuljahr in 12 Pilotklassen getestet und die festgestellten Mängel behoben worden. Auf der Homepage des AVS (www.avs-gr.ch/zeugnis) finden wir die notwendigen Informationen zur Einführung des neuen Zeugnisses, aber auch Dokumente und Unterlagen, welche direkt in Teamsitzungen für Orientierungen verwendet werden können. Das neue Zeugnisformular entspricht unseren Vorgaben. Wir erwarten eine hohe Akzeptanz bei den Benützern (Lehrpersonen, Eltern, Abnehmer). Die Einführung ist vom AVS professionell aufgegleist worden und jetzt liegt es an den Schulleitungen und den einzelnen Lehrpersonen, dass die Umsetzung auch reibungslos verläuft.

Lehrpersonenweiterbildung

Die freiwillige Lehrpersonenweiterbildung ist in der GL LGR zu einem Dauerthema geworden. Im Jahresbericht habt ihr auch einiges darüber lesen können. Die Antwort der Regierung zum Vorstoss von Martin Bultzerin, Präsidentin der Kommission für Bildung und Kultur im Grossen Rat, liegt nun



Kinder und ZuhörerInnen haben Spass an Grammatik

vor: Die Regierung hält an den durch den Grossen Rat beschlossenen Sparmassnahmen fest und will die freiwillige Lehrpersonenfortbildung weiterhin nicht mitfinanzieren. Es ist und bleibt störend, dass Lehrpersonen in unserem Kanton für gleiche Kurse unterschiedliche Beitragsleistungen leisten müssen.

Wir sind der Auffassung, dass der Kanton, der die Oberaufsicht über die Volksschule hat, für einheitliche Rahmenbedingungen für alle Lehrpersonen zu sorgen hat. Wir werden uns weiterhin für eine Verbesserung der Situation einsetzen. Als nächstes werden wir mit Herrn Meyer, dem neuen Abteilungsleiter für Weiterbildung, in Kontakt treten und mit ihm die ganze Problematik besprechen.

Wir werden uns vor allem auch für die Nachqualifikation der Fachlehrpersonen einsetzen. Regierungsrat Lardi hat uns zwar versichert, dass der politische Wille dazu nach wie vor vorhanden sei, aber die Umsetzung erst nach der Verselbständigung der PH an die Hand genommen werde. Wir könnten uns auch vorstellen, dass diese Nachqualifikationen in Zusammenarbeit mit anderen Kantonen erfolgen könnten. In unseren Nachbarkantonen funktioniert das bereits. Warum können wir uns nicht einfach dort anhängen? Es handelt sich hier ja nicht um eine grosse Teilnehmerzahl, so dass dies auch aus finanziellen Überlegungen eine interessante Lösung sein könnte!

Allgemeiner Rückgang der Schülerzahlen

Die Schülerzahlen sind zur Zeit stark rückläufig und die Statistik prophezeit für die nächsten zehn Jahre einen weiteren deutlichen Rückgang. Die Zahl der Volksschüler soll in der Schweiz um rund 95 000 Schüler abnehmen; das sind 10% weniger als im Jahre 2003. Es ist aber mit grossen regionalen Unterschieden zu rechnen. In stark betroffenen Regionen, das sind vor allem die Randregionen, kann sich dieser Rückgang dramatisch auswirken.

Diese demografische Veränderung wird die Zusammenlegung einzelner Klassen bis zur Schliessung ganzer Schulen zur Folge haben. Die Strukturbereinigung ist in vollem Gange und noch lange nicht abgeschlossen. Wichtig ist dabei, dass die Lehrerschaft in dieser Umstrukturierungsphase eine aktive Rolle einnimmt und diesen Prozess nicht einfach den Behörden überlässt.

Die Absicht, kleinere Schülerzahlen zum Anlass für weiteres Sparen im Bildungsbereich zu nehmen, ist abzulehnen. Die durch die sinkende Schülerzahl frei werdenden finanziellen Mittel müssen unbedingt zur Qualitätssicherung und Verbesserung der öffentlichen Schulen eingesetzt werden. Da ist immer noch grosser Nachholbedarf vorhanden. Die flächendeckende Einführung von Schulleitungen und die Reduktion der Pflichtpensen der Lehrkräfte brauchen zusätzliche finanzielle Mittel, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Diese Strukturbereinigung hat aber auch zur Folge, dass Arbeitsplätze für Lehrpersonen verloren gehen. Es ist gegenwärtig nicht so einfach eine neue Anstellung zu bekommen. Der Stellenmarkt, vor allem im Primarschulbereich, ist wieder stark ausgetrocknet. Eine gewisse Verunsicherung unter den Lehrpersonen ist spürbar. In solchen Situationen ist es wichtig, dass man fortschrittliche Anstellungsbedingungen hat. Die anstehende Revision des kantonalen Personalgesetzes verspricht diesbezüglich wenig Erfreuliches. Der vorgelegte Entwurf bringt für die Angestellten viele Verschlechterungen.

Obwohl die Volksschullehrpersonen nicht Kantonsangestellte sind, hat die Personalgesetzgebung des Kantons auch für sie eine zentrale Bedeutung. Einerseits wird im Kantonalen Schulgesetz und in der Lehrpersonen-Besoldungsverordnung, sowie in vielen Personalgesetzen von Gemeinden auf die Subsidiarität des Kantonalen Personalgesetzes verwiesen. Andererseits übernimmt der Kanton als grösster öffentlicher Arbeitgeber eine Vorbildfunktion für andere öffentliche Trägerschaften. Insbesondere befürchten wir, dass die vorgesehene Änderung am Lohnsystem (Leistungslohn statt automatischer Lohnstufenanstieg) auch von Gemeinden übernommen wird und zu noch grösseren innerkantonalen Lohnunterschieden der Lehrpersonen führen wird.

Aus diesem Grunde hat die Geschäftsleitung die Möglichkeit zur Stellungnahme zum Entwurf des neuen Personalgesetzes wahrgenommen. Wir werden uns in weiteren Verhandlungen, gemeinsam mit den anderen Personalverbänden, dafür einsetzen, dass das Personalgesetz gegenüber der Vernehmlassung noch einige Verbesserungen erfährt. Diese sind dringend notwendig, da-

mit der Kanton auch weiterhin als fortschrittlicher und verlässlicher Arbeitgeber genügen kann.

Wechsel im Präsidium des LGR

Im nächsten Jahr stehen Wahlen an. Ich habe mich entschlossen, auf Ende des nächsten Geschäftsjahres als Präsident des LGR zurückzutreten. Ich gebe diesen Entschluss heute schon bekannt, damit die Geschäftsleitung genügend Zeit hat, um die Nachfolge zu regeln. Vielleicht gibt es unter den anwesenden Kolleginnen und Kollegen welche, die Freude an einer solchen Aufgabe haben. Das Amt des Präsidenten ist eine äusserst abwechslungsreiche und interessante Aufgabe. Die Anforderungen und die zeitliche Belastung sind aber recht hoch, so dass es nicht immer einfach ist, neben einem 100%-Job alles unter ein Dach zu bringen. Möglicherweise muss man da auch eine Änderung vornehmen, indem man eine Teilentlastung ins Auge fasst, um überhaupt einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin finden zu können.

Ich nehme nun mein siebtes und letztes Jahr als LGR-Präsident in Angriff. An Arbeit wird es auch in Zukunft nicht fehlen. Ich möchte noch das eine oder andere bewirken. Für mich heisst es weiterhin: «Volle Kraft voraus!»

Die Ausführungen des Präsidenten Chr. Gartmann werden von den anwesenden Schulhausdelegierten mit einem grossen Applaus quittiert.

5. Finanzielles

Erfolgsrechnungen

Die **Erfolgsrechnung LGR** vom 1. September 2004 bis 31. August 2005 weist einen Aufwand von Fr. 335 235.01 und einen Ertrag von 354 255.15 auf. Der Gewinn beträgt somit Fr. 19 020.14 und das Eigenkapital beläuft sich per 31. August 2005 auf Fr. 243 912.29.

Die **Unterstützungskasse** schliesst bei einem Aufwand von Fr. 405.65 und einem Ertrag von Fr. 2 485.30 mit einem Gewinn von Fr. 2 079.65 ab. Das Eigenkapital beträgt neu Fr. 156 961.82.

Die beiden von der Sekretärin Beatrice Baselgia präsentierten Rechnungsabschlüsse

wurden am 14. September 2005 vom Rechnungsrevisor Klaus Ulrich kontrolliert und von der GL zuhanden der DV verabschiedet.

Revisorenbericht

Klaus Ulrich verliest die Revisorenberichte zur LGR-Rechnung sowie zur Unterstützungskasse. Beide Rechnungsabschlüsse und die dazugehörigen Revisorenberichte werden einstimmig genehmigt.

Budget

Die Sekretärin Beatrice Baselgia stellt das Budget LGR für die Zeitperiode vom 1. September 2005 bis 31. August 2006 vor, welches einen Aufwand von Fr. 353 300.– und einen Ertrag von Fr. 355 000.– vorsieht. Damit wird ein Gewinn von Fr. 1700.– prognostiziert.

Festlegung des Jahresbeitrages

Die GL schlägt der DV vor, den Jahresbeitrag auf der Höhe des Vorjahres zu belassen, obwohl im vergangenen Geschäftsjahr ein deutliches finanzielles Plus zu verzeichnen war. Aufgrund der rückläufigen SchülerInnenzahlen wird aber die Anzahl der tätigen Lehrpersonen sinken und somit die Mitgliederzahlen beim LGR abnehmen. Deshalb ist nach Meinung der GL auf eine Senkung des Mitgliederbeitrages zu verzichten.

Das Budget und die Beibehaltung des Jahresbeitrages werden von den Delegierten einstimmig genehmigt.

6. Ersatzwahl eines Rechnungsrevisors/einer Rechnungsrevisorin

Als Ersatz für den verstorbenen Rechnungsrevisor Martin Bischoff wird Anna Bantli, Jenins vorgeschlagen. Mit einem herzlichen Applaus wird Anna Bantli ins Amt gewählt.

7. Anträge von Schulhausteams und Fach- und Stufenkonferenzen

Es sind keine Anträge eingegangen.

8. Mitteilungen und Umfragen

Besoldungsstatistik

Ausser der Teuerung waren bei der Lehrpersonenbesoldung im vergangenen Jahr keine Änderungen zu verzeichnen, deshalb wurde keine Lohnstatistik erstellt.

Zudem hat der LGR von der EDK-Ost auch dieses Jahr wieder eine Zusammenstellung der Löhne der verschiedenen Stufen und so-

mit die notwendigen Informationen erhalten. Der Rücklauf bei der Besoldungsumfrage des LCH war noch schlechter (weniger als 5%) als beim ersten Pretest, sodass es fraglich ist, ob eine schweizweite Umfrage durchgeführt werden soll.

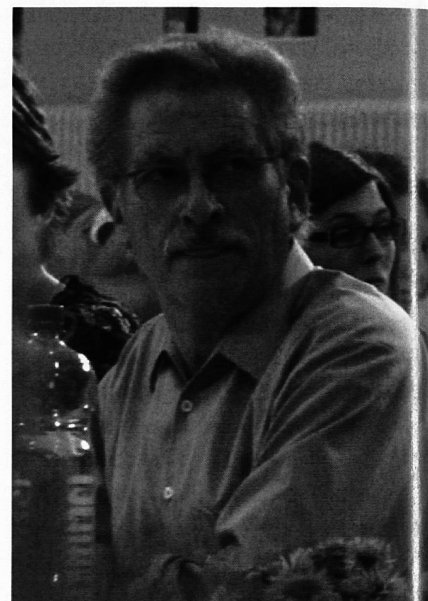
Informationsveranstaltung «Pensionierungsplanung»

Die GL hat diese halbtägige Informationsveranstaltung für Lehrpersonen ausgeschrieben. Die Tagung richtet sich nicht nur an Lehrpersonen, welche kurz vor der Pensionierung stehen, sondern an all diejenigen, welche die Pensionszeit in finanzieller Hinsicht nicht dem Zufall überlassen wollen. Über 80 Lehrpersonen haben sich für die Tagung vom 26. Oktober 2005 angemeldet.

Hans Finschi geht in Pension

Vor knapp einem Monat ist Hans Finschi als Leiter der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung in Pension gegangen. Während beinahe einem Vierteljahrhundert hat Hans, wie wir ihn alle nennen, diese anspruchsvolle und intensive Aufgabe bewältigt. Als ehemaliger Primar- und Reallehrer war er bis zuletzt einer der unsrigen geblieben. Er ist nicht einfach zu einem Beamten mutiert, der keinen Bezug mehr zur Basis, zur Praxis hatte. Im Gegenteil, Hans war äusserst praxisbezogen; er wusste stets, was «an der Front» erforderlich war und es gelang ihm ausgezeichnet, den Lehrpersonen einen wirksamen Support zu leisten. Immer wieder entwickelte er neue Ideen, erweiterte und erneuerte das Kursangebot. Leider machten ihm die auferlegten Sparmassnahmen von Seiten des Kantons in den letzten Jahren sehr zu schaffen. Hans konnte die Lehrpersonenweiterbildung nicht mehr in dem Umfang realisieren, wie sie seinen Vorstellungen für eine zeitgemässe und wirksame Fortbildung entsprochen hatte.

Für Hans ist die Weiterbildung der Lehrpersonen nicht nur eine Pflicht sondern auch ein Recht. Sie befähigt die Lehrerinnen und Lehrer zur Erhaltung und Förderung ihrer pädagogischen, methodischen und fachlichen Kompetenz. Die Lehrerweiterbildung soll dazu beitragen, dass die Lehrkräfte ihre Aufgaben unter den veränderten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und techno-



Hans Finschi

logischen Verhältnissen bewältigen können. Und an solchen Veränderungen und Entwicklungen mangelt es zur Zeit beileibe nicht. Leider musste Hans in den letzten beiden Jahren mit ansehen, wie die Teilnehmerzahlen an den Fortbildungskursen massiv auf das Niveau der 80er-Jahre zurückgingen. Das war für dich, Hans, frustrierend, es war aber nicht deine Schuld, du hast dein Möglichstes getan.

Auch im menschlichen Bereich ist Hans Finschi eine Persönlichkeit, die von allen Lehrerinnen und Lehrern hoch geschätzt wurde. Er hatte stets, auch wenn er noch so unter Druck war, für alle ein offenes Ohr. Man wusste, wenn man ein Problem mit der Fortbildung hatte, konnte man einfach «dem Hans» telefonieren.

Jetzt kehren für dich, Hans, ruhigere Zeiten ein. Zurück bleiben viele schöne Erinnerungen und Bekanntschaften, und du sollst die Gewissheit haben, dass du deine Aufgabe zur grossen Zufriedenheit der Bündner Lehrerschaft gelöst hast.

Es ist uns ein grosses Bedürfnis, dir lieber Hans, im Namen vieler Lehrerinnen und Lehrer unseres Kantons ein herzliches Dankeschön für alles auszusprechen. Wir wünschen dir und deiner Ruth für die Zukunft viel Freude, Glück und Gesundheit.

Hans Finschi bedankt sich seinerseits bei den Anwesenden mit herzlichen Worten für das langjährig entgegengebrachte Vertrauen.

Luzius Meyer als Nachfolger von Hans Finschi

L. Meyer stellt sich den Anwesenden persönlich vor. Über die Kontaktmöglichkeit mit den anwesenden Lehrpersonen und mit der GL LGR ist er erfreut. Er möchte auf den bestehenden guten Fundamenten aufbauen und sieht die Lehrpersonenweiterbildung in der Konsolidierungsphase mit neu zu eröffnenden Baustellen.

An erster Stelle steht die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption, um den verschiedenen Anspruchsgruppen gerecht werden zu können und auch um längerfristige Weiterbildungspläne zu können.

Planungsinstrumente sollen in Zukunft auch den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt werden, damit die eigene Fortbildungsgestaltung, ein persönliches Entwicklungskonzept oder eine «Karriereplanung» erarbeitet werden kann.

Als wichtig erachtet Luzius Meyer auch den «Brückenschlag» zu anderen Hochschulen,

um die unterschiedlichen Institutionskulturen durch intensiven Informationsaustausch einander näher zu bringen.

Zudem sollen auch die Fortbildungsbroschüre und die Anmelde-möglichkeiten gewisse Änderungen erfahren.

Grussadresse des Gemeindeammannes Oscar Prevost

«In Thusis sind Lehrpersonen eben Lehrpersonen, deshalb herzlich willkommen nach 10 Jahren wieder einmal in Thusis!», beginnt Gemeindeammann Prevost seine Ansprache.

Er berichtet kurz über verschiedene Projekte der Schule Thusis. So hat Thusis z.B. durch verstärkte Kommunikation mit allen beteiligten Personen und Stellen den Themenbereich Vandalismus, Drogen, Bedrohungen, usw. ganz gut in den Griff bekommen.

Thusis propagiert zudem die «Gesunde Schule 2010» und lanciert unter diesem

Titel verschiedene Aktivitäten, wobei Oscar Prevost der Überzeugung ist, dass Eltern die Gesundheit und Erziehung ihrer Kinder nicht an die Schule delegieren können.

Mit guten Wünschen für die Zukunft und mit Anerkennung für die erbrachten Leistungen verabschiedet sich der Gemeindeammann von den anwesenden Lehrpersonen.

Wortmeldung aus der Versammlung

Hans-Michael Steiner dankt der GL und dem Präsidenten für die geleistete Arbeit und gratuliert für die klaren Worte des Präsidenten unter Traktandum 4.

Konkret fragt er an, ob sich die GL des Themas «verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche in der Schule» annehmen könnte. Leicht ironisch und kritisch äussert sich H.M. Steiner zum konsequenten Gebrauch der Standardsprache.

Sonniger und festlicher Apéro in Thusis



Um 15.10 Uhr ist der geschäftliche Teil der DV abgeschlossen.

Der anschliessende, grosszügig angerichtete Apéro wird in verdankenswerter Weise von der Gemeinde Thusis offeriert, welche auch die Räumlichkeiten für die DV gratis zur Verfügung gestellt hat.

Den zweiten Teil der DV eröffnet Lehrer Roman Feltscher mit den SchülerInnen der 1.–4. Klasse des Schulhauses Variel, die bei ihren witzig-lehrreichen Liedvorträgen von verschiedenen Fachlehrerinnen unterstützt wurden.

Zu diesem zweiten Teil der Versammlung mit dem Referat «**Die 157 Anliegen an das Erziehungsdepartement – mehr als nur eine Auslegeordnung**» von Regierungsrat Lardi und seinen Mitarbeitern Dany Bazzell und Andrea Caviezel kann der LGR-Präsident zusätzliche Gäste, nämlich den Rektor der Bündner Kantonsschule Hanspeter Märchy, Stadt- und Grossrat Martin Jäger sowie den Churer Schuldirektor Franz Tscholl begrüssen.

Domat/Ems, 24. September 2005

Die Sekretärin LGR
Beatrice Baselgia

